

Bezugspreis
für sechs monatlich bei zweimonatlicher
Zustellung 1.40 Mark, vierteljährlich
4.20 Mark, durch die Post 4.05 Mark
ausgeschlossen. Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen. Im
einzelnen Zeitungsverzeichnis unter
Einsendung eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellen-
angabe „Zeitung“ gestattet.
Jenseit der Schriftleitung Nr. 1140,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133;
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4669.

Morgen-Ausgabe.

Zeitung

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 7 gestellten Reklamations-
oder deren Raum mit 30 Pfg. berech-
net und in unseren Annoncenstellen
und allen Anzeigenstellen ange-
nommen. Reklamen die Seite 1 Mt.
Schlag der Anzeigen Annahme
vorm. 11 Uhr, für die Sonntags-
nummer abends 6 Uhr. Abbestellun-
gen von Anzeigenaufträgen, soweit
solche zulässig sind, müssen schriftlich
erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S.
Ercheinung: 2mal, Sonntags 1mal.
Schriftleitung und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Gr. Braubaustraße 17.
Verlags-Geschäftsstellen: Markt 24
und Gr. Ulrichstraße 52.

Nr. 63.

Halle, Donnerstag, den 7. Februar

1918.

Schwedische Intervention in Schweden?

Angebliche Zurücknahme der auf Kischinew vorgerückten rumänischen Truppen zur Grenze.

Furchtbare Zustände in Finnland.

Russische Verstärkungen für die Nordbrenner. — Die schwedische Volksbewegung zu Gunsten eines Eingreifens in Finnland. — Weitere Kämpfe zwischen weißen und roten Garden.

Stockholm, 6. Febr. (Eigene Drahtnachricht.) Aus-
schlagend wird gemeldet: Annähernd 20 000 russische Sol-
daten und Matrosen haben die finnische Grenze überschritten.
Sie sind von mehreren Divisionen Artillerie
begleitet und marschieren in der Richtung Helsinki und
Nivala.

In Tornea und Umeå herrschen furchtbare Zu-
stände. In beiden liegt die rote Garde die heftige Bevölkerung
in Schrecken. In Umeå sind verzelebte Straßen-
kämpfe statt zwischen der roten Garde und den Regierungstruppen.
Aus weiteren Petersburger Meldungen geht her-
vor, daß die Regierung der Magazinführer mehrere hundert
Waggon rote Garde selbst ausgerückt und mit
Waffen versehen hat.

Die finnische Angelegenheit ist jetzt der Gegenstand leb-
hafter Auseinandersetzungen im schwedischen Parlament. Von
rechtsextremen Seite wird eine sofortige militärische Inter-
vention verlangt, wozu die Liberalen und Sozialisten jedoch
keine Willen zeigen. Die öffentliche Meinung ist aber heute
die, daß Schweden nicht mehr ruhig zusehen
kann.

Nach der „Nya Dagligt Allehanda“ werden in Schweden

Unterstützungen für eine Massenbewegung an das
Ministerium gesammelt, möglichst rasch die Ausfuhr und die
Zurückführung von Waffen und Munition für Fin-
land zur Verfügung der dortigen Ordnung zu bewilligen.
Bei Helsinki, Helsingfors, Vasa und Umeå dauert der
Kampf zwischen der weißen und roten Garde an. Wiborg ist
in den Händen der Arbeiter. Der Gouverneur und fünf
Stadtverordnete wurden gefaßt. Der Zustand hält
an. Also ist in der Nacht der Arbeiter. Die Hauptkräfte
der weißen Garde sind in Nord-Finnland versammelt. Das
finnische Volkskommissariat hat folgende Bestimmungen ver-
öffentlicht: Befreiung der kleinen Bauern von der Unabhän-
gigkeit von den Grundbesitzern, ferner einen Geleitzug
betreffend Sabotage von Beamten und ein Gesetz über die
Feststellung der Mieraten an Gegenständen, schließlich eine
Verfassung, welche die Bildung einer Abteilung für Ge-
schwänke bestimmt. Ein Generalstabschef der Be-
armen ist bezogen.

Wie „Aftonbladet“ erzählt, säßte die am Sonntag
den finnischen Aufständischen von der Bolschewiki-Regierung
geleiteten Hilfstruppen 7000 Matrosen und 7000 Soldaten.

Die Leitung der britischen Flotte.

Von Kapitän zur See A. D. V. Ferriss.

Der Posten des ersten Commanders der Admiralität wurde
Ende Dezember 1917 neu besetzt. An Stelle des Admirals
Jellicoe trat der Vizeadmiral Sir R. Blyth. Es wurde
angenommen, daß dieser einen „frischen Geist“ in die Flotte
bringen würde, daß man bald von ihren angreifenden
Taten hören würde. Aber bisher verhält sich die britische
Flotte weiter „schweigend“, wie fast während des ganzen
Krieges. Die Amtsenthebung Jellicoes hat manche Gemüter
in England stark erregt. So sprach Oberst Keppington in
der „Morning Post“ aus, die Flotte äußere unvorzüglich ihre
Wirkung darüber, daß dieser hochverdiente Admiral ent-
lassen worden sei, und besonders die Form, in der es gesah,
habe viel böses Blut gemacht. (Der betante Deutschseher
Keppington ist nur kurzem von der „Times“ zur „Morning
Post“ übergegangen, weil ihm die Northcliffe-Presse in ihrer
großen Art. Meer- und Flottenführer zu fügen, misfiel.)
Die „Daily News“ schreiben: „Wir erleben, daß der tüchtigste
Flottenführer seines Postens entbunden wurde. Er ist eben-
so wie die anderen — Generalstabschef Robertson und Fel-
dmarshall Haig und früher Jaldane und General Donop
u. a. m. — der Northcliffe-Presse, dieser Schand-Presse, zum
Opfer gefallen. Wer war der Urheber dieser Wachenhaft?“
Die Antwort lautet für jeden mit den Verhältnissen Ver-
trauten: Lord George! Also ist auch R. Blyth der
Mann Lord Georges. Wird er besser als sein Vorgänger
die Flotte zu leiten verstehen? Wird er vor allem das heute
in den Vordergrund gebrachte „Cachiraum-Problem“
zu meistern wissen? Wird er zu diesem Behuf die Strategie
der Zurückhaltung der Flotte, die von sämtlichen ersten Lords
der Admiralität bisher innegehalten wurde, aufgeben und
zur Offensive greifen?

Lord George äußerte in seiner letzten großen Rede von
den Vertretern der Gemeinschaft: „Der Kampf ist nun
hauptsächlich eine Frage des Frachtraums geworden. Nichts
kann uns schlagen und nichts kann uns den Sieg gewinnen
wenn wir nicht unseren Frachtraum verbessern, denn alles
andere, was wir besitzen, wurde dann für uns wertlos sein.
Frachtraum bedeutet Truppen, Kanonen, Flugzeuge, Munition,
Tanks usw., ob wir sie in Frankreich stehen haben oder
an anderer Stelle, alles ist nur noch eine Frage der Schiffe.“
Lord George hütete sich zu erklären, auf welche Weise der
Kampf gegen den Frachtraummangel geführt werden sollte
oder lediglich passiv, durch den Versuch, durch Neubauten die
verlorene Tonnage zu ersetzen, oder aktiv, durch ein offensives
Vorgehen der Flotte gegen die U-Boote und — weil dies
allein, wie die Vergangenheit lehrt, nichts nützt — gegen
die Südpunkte der U-Boote. Freilich, nach wie vor
wird ein Angriff auf die Hauptbasen der U-Boote an der
Folgelande nicht in England nur mit Mißgefallen erörtert.
Fast niemand ist fähig genug, direkt die Forderung eines
solchen Wagnisses zu erheben, denn ein gewaltiges Wagnis
bleibt es sicher! Ein britischer Admiral amtierende dem Be-
treiber des Mr. Clure Newspaper Online auf die Frage
nach den Ansichten einer derartigen Offensive: „Ein Angriff
auf die deutschen Nordküsten ist unmöglich, wegen ihrer
vortrefflichen Verteidigung, ganz abgesehen von der U-Boot-
und Minen-Gefahr. Wenn vielleicht auch die deutsche Hoch-
seeflotte geschlagen werden kann, so ist dennoch eine Zer-
störung der U-Bootflotte nicht zu denken!“ Demgegen-
über sind französische Seemänner optimistischer. Der Admiral
Degout meinte, eine Offensive könne wohl von Erfolg ge-
krönt sein, denn die englischen 85.1-3im-Geschiffe wären in-
fanden, aus einer Position, in der sie selbst nicht beschossen
werden könnten, die Befestigungen an Elbe, Weser und Saale
niederzukämpfen. Die Reichweite der englischen Kanonen ist
so groß, daß sogar der Eingang des Kaiser-Wilhelm-Kanals
bei Brunsbüttel von ihnen unter Feuer genommen werden
könnte. Wir wollen auf diese Ansicht nicht eingehen, weil
nur sollte der Admiral nicht verzeihen, daß ähnliche Gedank-
en auch auf der feindlichen Seite liegen!

Die Frage: „Wird ein Angriff auf unsere Küsten von
den Flotten der Feinde gemacht werden und wann wird er
stattfinden?“ steht seit längerer Zeit zur Diskussion. Neuer-
dings spricht man wieder in Entenenteilen viel von dem baldi-
gig bevorstehenden General-Angriff. Major Corbett
schrieb in „The Morning Post“: „Wenn langsam werden wir be-
deutende Nachrichten von der See erhalten. Die britische
Flotte dürfte unter ihrem neuen Oberbefehlshaber vollgültige
Proben ihrer ungebrochenen Leistungsfähigkeit abgeben.“
Die Zeitung der britischen Flotte hat sich bis zur Stunde nicht
zur Angabe des Prinzips entschlossen, die Kriegesflotte nach

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 6. Februar, abends. (Amtlich.)
Von den Kriegshauptplätzen nichts Neues.

Wiener Bericht.

Wien, 6. Februar. Amtlich wird verlautbart:
Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabs.

Umeåburg in Flammen!

Erfolge finnischer Truppen.

Stockholm, 6. Februar. (Privattelegramm.) Wie „A-
ftonbladet“ berichtet, befindet sich Umeå seit Dienstag nach-
mittags nach hartnäckigen Kämpfen in der Gewalt der Regie-
rungstruppen. Diese wurden durch aus dem Süden herbeige-
rufene Artillerie erfolgreich unterstützt. Die Stadt
brennt an verschiedenen Stellen. Man erwartet
nimmere eine baldige Säuberung der Städte Remi und Tornea
von den bolschewistischen Truppen.

Finnische Offensive.

Wiborg von Finnländern bedroht.

WTB, Petersburg, 6. Februar. (Petersburger Te-
legraphen-Agentur.) Die Abendblätter melden: Die finnische
weiße Garde, die von der roten Garde aus der Gegend von Wi-
borg nach Norden gedrängt worden war, hat sich dort wieder ge-
sammelt und nach Eintreffen bedeutender Ver-
stärkungen die Offensive ergriffen. Sie bedroht
Wiborg ernstlich, dessen Garnison Wohnwagen zur Verteidigung
der Stellung getroffen hat. Die Eisenbahnverbindungen sind
ebenfalls unterbrochen. Der Zug, in dem Kamren und Sa-
kina reisen, um sich nach Frankreich und der Schweiz zu begeben,
konnte nicht über Dammarsort hinaus gelangen.

Die Wirtschaftsverhandlungen in Petersburg.

Wien, 6. Februar. (Eigene Drahtnachricht.) Während
die österreichischen, bulgarischen und türkischen Delegationen zum
zweiten Teil Petersburger verbleiben haben, sind die Mitglieder der
deutschen Wirtschaftsverhandlungen in der russischen Hauptstadt zu-
rückgezogen. Die Verhandlungen sind vorläufig eingestellt wor-
den. Ihre Wiederaufnahme hängt von dem Ausgang der Ver-
handlungen in West-Berlin ab.

Der russisch-rumänische Krieg.

Schwere Verluste der Rumänen.

Petersburg, 5. Februar. (Eigene Drahtnachricht.) Rumänien
Kommissar eingeleitete Nachrichten bestätigen, daß die
Kämpfe zwischen unseren Truppen und den Rumänen be-
endigt sind und daß die Ruhe wieder hergestellt ist. Die nach
Rumänien vorgerückten Rumänen wurden nach der
rumänischen Grenze zurückgenommen. Die

3. Schützen-division, deren Rückzug die Rumänen in der Gegend
von Galag aufzuhalten versuchten, indem sie sie unter das
Feuer schwerer Artillerie und der auf der Donau
bei Omega Daine (?) legenden Miniere nahmen, umgingte
zwei starke rumänische Einheiten und zerstörte sie. Die ge-
nannte Division verlor in den Kämpfen mehrere hun-
dert Mann an Toten und Verwundeten. Sie befindet sich
gegenwärtig in Altarm. Das Kriegskommissariat ist der
Meinung, daß der Sieg der maximalistischen Truppen über
die Zentral-Mada dem Vorwärt der rumänischen Truppen
in Bessarabien ein Ende machen wird, da die ukrainische Re-
gierung ihnen ihre Unterstützung gelassen hat.

General Brusilow verhaftet.

Stockholm, 6. Februar. (Eigene Drahtnachricht.) Nach
einer Meldung aus Petersburg ist am Dienstag General Brusilow
als Mitglied der Verwaltung des generalinspektions-
Büros in Moskau gleichfalls gefangen gesetzt worden und
war auf Befehl des Moskauer Goujers.

Wann reist Trocki nach Petersburg zurück?

Stockholm, 6. Februar. (Eigene Drahtnachricht.) In
Anfang der nächsten Woche wird Trocki in Petersburg zurück-
erwartet, um an wichtigen Beratungen des Petersburger Sem-
wos teilzunehmen.

Rumänisch-ukrainisches Abkommen?

Stockholm, 6. Februar. (Privattelegramm.) Die
„Isveftika“ veröffentlicht eine amtliche Mitteilung über die
Kriegslage in der Wolwa, in der zugegeben wird, daß sich
die maximalistischen Truppen infolge des starken Ein-
dringens der russischen Truppen zurückziehen. Die rumä-
nischen Truppen sehen ohne direkte Föhlung mit maximali-
stischen Truppen ihren Vormarsch fort. Der Rat der Re-
gierung will Beweise dafür haben, daß zwischen der ukrai-
nischen Zentralrada und der rumänischen Heeresleitung tat-
sächlich eine Vereinbarung über gemeinsame Operationen
gegen den Semjet zustande gekommen sei.

Unterbrochener Draht Petersburg—Drest-Litowst.

WTB, Petersburg, 6. Februar. Die Petersburger
Telegraphen-Agentur meldet: Seit vier Tagen sind die direkten
Telegraphen-Verbindungen in West-Berlin unterbrochen. Bie-
her ist infolgedessen keine amtliche Meldung über die
Friedensverhandlungen veröffentlicht worden.

Eröffnung der sibirischen Duma.

WTB, Petersburg, 6. Februar. (Petersburger
Telegraphen-Agentur.) In Jassoi wurde die sibirische Duma
eröffnet, die bis zur Berufung der gleichnamigen Versamm-
lung die Gewalt ausüben wird. Die Duma zählt 300 Mit-
glieder der Semtschows, Städte, Genossenschaften und der
Sibirien bewohnenden Judenbevölkerung.

(Vergleiche Telegramme siehe auch Seite 4.)

Kriegsflucht zu Schonen. Warte man auf die Hilfe der Vereinigten Staaten? Sollen amerikanische Flotten-kräfte im Verein mit den französischen als Kanonenfutter vor- geschickt werden?

Ohne den Propheten spielen zu wollen, darf ausgesprochen werden, daß jeder Versuch, die deutschen U-Boot-Basen an der Küste von Helgoland niederzuringen, menschenleider Voraussicht nach zu einer Katastrophe für den Angreifer führen muß. Die britischen Flottenführer haben vor den Dardanellen erfahren, was es heißt, Küsteneinschaltungen anzugreifen. Dort standen dem Verteidiger nur wenig moderne Bewehrungsmittel zur Verfügung, es fehlte völlig eine Schlachtschiff-Flotte, und nur ein paar U-Boote und Minen unter- nicht den geringsten Anteil daran hätten.

In Harzer Jargon wurde von mehreren Arbeiter-Vertretern der letzte Streik und die Art seiner Folge- sungen verurteilt, insbesondere der Terrorismus, mit dem Arbeitsschlichte mit Gewalt von der Arbeit abgehalten oder mißhandelt wurden. Die Wahrheit sei, dem Marneuse- einmischer folgend, in dem Streik einzutreten, ohne zu wissen warum, oder weil sie Schwächlinge aus dem Wege gehen wollten.

Der kommandierende General schloß die Sitzung mit der Aufklärung, daß wenn wiederum Anlässe zu einer Aus- standsbewegung sich zeigen sollten, umfassende Maßnahmen zum Schutze der Arbeitsschlichte getroffen würden, und dankte den Arbeiter-Vertretern für ihre wertvollen Auf- klärungen, die ihm über den Streik gegeben worden seien.

insbesondere der Arbeiter am Herzen liegt. Berechtigten Wünschen werde es stets ein williges Ohr lassen und gern bereit sein, darüber persönlich mit den Besorgenen Ver- tretern der Organisationen zu verhandeln. Andererseits hoffe er auch bestimmt auf ihre Unterstützung, wenn es sich darum handle, die Ruhe im Corps beizubehalten zu erhalten. Die Beteiligungspflicht des Bat- falones dürfe keine Schwächung erfahren.

Auf die Mitteilung, daß dem Stellvertretenden Generalkommando von einem gewissen Augustus Strahl- kowitz als gewonnen sei, führten sich ähnliche Arbeiter- Vertreter dahin, daß selbige Partei-Organisation eine Streikpazelle ausgehen habe und daß, wenn es zum Streik komme, die in der Gegend vertretenen Organisationen nicht den geringsten Anteil daran hätten.

In Harzer Jargon wurde von mehreren Arbeiter-Vertretern der letzte Streik und die Art seiner Folge- sungen verurteilt, insbesondere der Terrorismus, mit dem Arbeitsschlichte mit Gewalt von der Arbeit abgehalten oder mißhandelt wurden. Die Wahrheit sei, dem Marneuse- einmischer folgend, in dem Streik einzutreten, ohne zu wissen warum, oder weil sie Schwächlinge aus dem Wege gehen wollten.

Der kommandierende General schloß die Sitzung mit der Aufklärung, daß wenn wiederum Anlässe zu einer Aus- standsbewegung sich zeigen sollten, umfassende Maßnahmen zum Schutze der Arbeitsschlichte getroffen würden, und dankte den Arbeiter-Vertretern für ihre wertvollen Auf- klärungen, die ihm über den Streik gegeben worden seien.

Konferenzen und freilich Konventionen Redner stiegen leb- haft darüber, daß bei der Auswahl der Sachverständigen in den Kriegswunderprojekten oft eine sehr unglückliche Hand be- zogen worden sei. — Ein Fortschrittler tritt lebhaft für mög- lichste Erleichterung des Fortkommens der aus dem Felde heimkehrenden jüngeren Juristen, besonders der Offiziere, ein.

Justizminister Dr. Speck erklärte auf mancherlei Anträgen, daß er weder im April, noch im Strafprozeß an den großen Grundrissen der Selbstlosigkeit und Mündlichkeit des Verfahrens rütteln will. In Preußen allein seien bisher wegen Uebertretung von Kriegsvorordnungen nahezu eine halbe Million Verurteilungen erfolgt; in reichlich der Hälfte der Fälle ist auf Freiheitsstrafe erkannt worden. Die Ziffern der Kriminalität der Jugend sind im Vergleich mit der Militär als außerordentlich bedenklich. Ein Fortschrittler bemerkt mit reichem Zeugnismaterial die Not, in der sich heute viele Kreise des Anstalts befinden. Der Sozialdemokrat brachte den Fall zur Sprache, in dem das Kammergericht einen sozialdemokratischen Gesin- gung, „dringend verdächtigen“ jungen Mann den „Militär- ten“ der Zwangsverhaftung ausgesetzt habe. Der Minister erwiderte, daß ihm eine Kritik eines gerichtlichen Urteils nicht zustehe.

Der Fliegerkreuzer in Italien. Bedeutender Schaden angerichtet.

Lugano, 6. Februar. Die italienischen Tagesblätter sind gefüllt mit Schreckensberichten über den neuesten feindlichen Fliegerangriff in der Nacht vom 3. und im Laufe des 4. Februar auf die venetianischen Küststädte und lassen ihre besonderen Entwürfe freier Lauf, weil die Feinde nach langer Pause entgegen der allgemeinen Hoffnung aufs Neue auch Venedig wieder heimbesucht hätten, zum Glück, ohne größeren Schaden anzurichten oder Opfer an Menschenleben zu fordern.

Dagegen seien die Verheerungen in Treviso und Mestre wieder sehr groß gewesen. Wohl wegen der Dunkel der Nacht- bedeckung waren die Opfer unter dieser Verhältnismäßig nicht zahlreich. In Treviso, wo etwa 20 richtig Bomben abgeworfen wurden, gab es fünf Tote, in Mestre 18 Tote und 17 Verwundete. Hier wurden etwa 100 Bomben abgeworfen. Padua wurde von etwa 60 Bomben schwerer Artillerie ge- getroffen, und es gab dort Tote und 10 Verwundete. Wie viele Mißwärtigkeiten getroffen wurden, wird von keinem Orte be- richtet. Der Häuserbrand ist in allen genannten Orten mit Ausnahme von Venedig sehr groß. In Mestre zerstörte eine Bombe zum großen Teile die Kirche von San Lorenzo. Padua stand nach dem „Corriere della Sera“ während der letzten Nacht unter einem Hüllenregen. Das Hotel Italia wurde gänzlich zerstört, und eine Bombe traf auf neue die Heberreihe der schon früher zerstörten Hauptfront des Domes. Eine andere durchschlug das Dach der Kirche San Francesco und eine weitere beschädigte in der gleichen Kirche das Frescogemälde des Dario Nazaretti von der Schale Thians.

Englische Rohheit gegen Austausch- Gefangene.

Enzverführer deutscher Protest.

Aus Mitteilungen der im November 1917 zur Inter- nierung in der Schweiz nach Frankreich ver- brachten deutschen Kriegsgefangenen wird ersichtlich, in wieweit schamloser Weise die Engländer auch noch bei diesem Liebeserte gegen das Völkerrecht vergehen.

Der Transport der schwerkranken Gefangenen, die sich teilweise nur an Krücken fortbewegen konnten, erfolgte auf einem Viehdampfer; aber nicht etwa in Ställen, mo- wie würde dieser Unglücklichen wohl noch Dankbar gewesen würde, sondern in einem aus Schmutz strotzenden Kramen nach unten des Schiffes im letzten Stockwerk des Schiffes. Dort wurden die Krüppel in verpesteter Luft die Nacht wie Vieh zusammengepackt auf Wägen jübrigen, die nicht einmal Decken hatten. Am Morgen erhielten sie Kaffee und mühten dann den ganzen Tag über hungert, Fieber, Wessler und Gabeln zu veratzen, daran dachten die auf alle äußere mit seiner Stürker bedeckt. Das kraßgepannte schürzen- ähnliche Tuch ermöglichte nur kurze Schritte, und da Majan nach wenigen Schritten stehen blieb, um nach der Seite des Landes mit gesenkten Augen die Anrede der Herrschaft zu erwarten, machte sie einen belächelnden Eindruck. Ob sie wirklich so benüßigt und listig war?

„Es ist gut. — Wie heißt du?“

Die junge Tagalin schlug ein Paar wunderbare dunkle Augen überrecht auf, als die fremde Herrin sie gleich auf Spanisch anredete.

„Majan, zu dienen, Signora!“

„Komm, hilf mir jetzt“, sagte Solvia ohne besonderen Freundschaft. Mit kurzen Schritten trippelte Majan heran, war Solvia das weiße Seidenkleid über und schloß es mit geschickten Fingern. Solvia ließ sich auf einen Stuhl nieder und beobachtete Majan, ihr Schalter und Kranz schloß, freudig, wie sich die junge Tagalin dieser Aufgabe an- nehmen würde, war sie fest entschlossen, bei einer Unge- lücklichkeit die Herrin gegenüber als Kammerzofe zurückzuführen. Aber Majan, die ihr reiches, glänzend schwarzes Haar ge- schloß unter zwei große unedle Goldkämme festgesteckt irug, hatte im Kloster auch gelernt, mit Schleiern und Krämen umzugehen.

Während Majan mit fast ehrfurchtsvoller Eile in dem schönen blonden Haar ihrer Herrin herumstehete, dachte Solvia an ihre tote Mutter, die ihre brünnlich gelbemilch- te Tochter heute nicht mit Liebe an das Tor des neuen Lebens geleiten konnte. — Wenn lag sie hier in der Fremde, von fremden Händen geschickt.

Herrin konnte sich nicht in ihr satt sehen, und er ließ sich den Blick nicht von ihr los, als sie dann im geschlossenen Coups unter den bewundernden Blicken der gastlichen Diener- schaft davonfuhr. Wie ein verführerisches Stiefel-Heimat lag sie neben ihm, — eine echte deutsche blonde Frau, den Wirt- schaft im Haar. Er konnte es nicht begreifen, daß dieses schöne schlanke Mädchen nun sein eigen sein sollte. Aber sie schloß nicht so leicht und liebesüchtig aus, wie er sie sich ge- müßigt hatte, und mit Kammer gläubte er zu gewöhnen, daß ihr Herz und ihre Gedanken fern von ihm waren, wäh- rend sie ansehend interessiert in das nordwärtsbühende Straßenleben blühte. Und dennoch dachte Solvia unaufrichtig an den Mann an ihrer Seite, und wollte ihm doch nicht die erste Annäherung bieten. (Fortsetzung folgt.)

Was sonst im Kriege von der englischen Flottenleitung vollbracht wurde, bedeutet mit geringen Ausnahmen gleich- falls kein Ruhmesblatt in Großbritanniens Seefrieges- geschichte. Es gab gar viele verpaßte Gelegenheiten, dem Feind Schaden zuzufügen. Mangel an Initiative war das Besondere im Gesicht nahe der Doggerbank und ebenso in der Schlacht vor dem Stageral. Noch vor kurzem, am 17. November, bei dem Vorstoß auf Gotland, zeigte die britische Flottenleitung sich jeden Offenheitstades dar und völlig unfähig, die Situation richtig zu erkennen und aus- zunutzen. Siege hatte die britische Flotte nur dann in den verflochtenen 3 1/2 Jahren zu verzeichnen, wenn sie zufällig mit erdrückender Uebermacht aufzutreten imstande war. So war es bei der Fall im Zweifampf zwischen der „Emden“ und der „Süney“ bei den Cocos-Inseln und in der Schlacht bei den Falkland-Inseln. Erdrückende Uebermacht stand ihr auch in der Schlacht vor dem Stageral zu Gebote, und dennoch wurde sie nicht ausgenutzt. Man mag gern aus Gerechtig- keitsgründen einräumen, daß die Witterungsverhältnisse für die Engländer damals ungünstig waren, weil sie nicht er- laubten, von der weittragenden Artillerie Gebrauch zu machen. Trotzdem wird kein gerechter Beurteiler den Flotten- führer Jellicoe freisprechen von der Schuld, die er durch seinen Mangel an Entschlossenheit, Voraussicht und Dispo- sitionsgabe auf sich geladen hat.

Admiral Beatty, der vor dem Stageral in äußerst drau- gungsvoller Weise das Schlachtfeldgeschehen leitete, steht jetzt als Oberbefehlshaber an der Spitze der gesamten Streit- kräfte. Unter seiner Leitung trat gegenüber der des Admi- rals Jellicoe keine Veränderung in der Tauglichkeit der Flotte ein. Ueber mangelhafte Bewandlung der Küsten, über un- genügenden Schutz der Geleitzüge usw. wurden nach wie vor berechtigten Klagen laut. Unter diesen Umständen kann man so verstehen, daß in England kein Vertrauen in die Leistung der Flotte aufkommen will. Die nächsten Monate werden zeigen, ob der neue erste Seeflord Sir B. Wemyss es versteht, die gegen die Mitalität erhobenen Anklagen zum Ver- ständigen zu bringen, ob er den in ihn gestellten hohen Er- wartungen zu entsprechen vermag, d. h. ob die General-Offen- sive erfolgt, oder ob er, wie seine Vorgänger, an der Stra- tegie der Zurückhaltung festhält.

inabesondere der Arbeiter am Herzen liegt. Berechtigten Wünschen werde es stets ein williges Ohr lassen und gern bereit sein, darüber persönlich mit den Besorgenen Ver- tretern der Organisationen zu verhandeln. Andererseits hoffe er auch bestimmt auf ihre Unterstützung, wenn es sich darum handle, die Ruhe im Corps beizubehalten zu erhalten. Die Beteiligungspflicht des Bat- falones dürfe keine Schwächung erfahren.

Auf die Mitteilung, daß dem Stellvertretenden Generalkommando von einem gewissen Augustus Strahl- kowitz als gewonnen sei, führten sich ähnliche Arbeiter- Vertreter dahin, daß selbige Partei-Organisation eine Streikpazelle ausgehen habe und daß, wenn es zum Streik komme, die in der Gegend vertretenen Organisationen nicht den geringsten Anteil daran hätten.

In Harzer Jargon wurde von mehreren Arbeiter-Vertretern der letzte Streik und die Art seiner Folge- sungen verurteilt, insbesondere der Terrorismus, mit dem Arbeitsschlichte mit Gewalt von der Arbeit abgehalten oder mißhandelt wurden. Die Wahrheit sei, dem Marneuse- einmischer folgend, in dem Streik einzutreten, ohne zu wissen warum, oder weil sie Schwächlinge aus dem Wege gehen wollten.

Der kommandierende General schloß die Sitzung mit der Aufklärung, daß wenn wiederum Anlässe zu einer Aus- standsbewegung sich zeigen sollten, umfassende Maßnahmen zum Schutze der Arbeitsschlichte getroffen würden, und dankte den Arbeiter-Vertretern für ihre wertvollen Auf- klärungen, die ihm über den Streik gegeben worden seien.

Ausländische Einflüsse beim Streik.

WTB. München, 6. Februar. Das ausländische Juris- tengericht hat gegen den Mechaniker Franz Winkler, geboren in Wien (Österreich) als weiteren am Streik beteiligten einen Haftbefehl erlassen. Winkler hielt sich vor dem Kriege im Auslande auf und unterhielt nach seiner Rückkehr nach Deutschland mit dem Ausland Beziehungen. Daß übrigens bei der Streikbewegung ausländische Ein- flüsse mitgespielt haben, dürfte daraus hervorgehen, daß bei jedem der Verhafteten ein Schriftstück gefunden wurde, dessen Verfasser zweifellos Ausländer sind. In diesem Schriftstück wird verlangt, gegen die achte Kriegsartikel-Entscheidung zu machen und das deutsche Volk zu verheizen.

Wiederzusammentritt des Reichstages.

Berlin, 6. Februar. Die nächste Sitzung des Reichstages findet am 19. Februar, nachmittags 3 Uhr, statt. Tages- ordnung: Anfragen, Petitionsberichte.

Das Ergebnis der Berliner Besprechungen „Vollstes Einvernehmen“.

Berlin, 6. Februar. Nachfolgend des Aufenthalts des k. u. k. Ministers des Reiches Grafen Czernin in Berlin kamen in wiederholten Gesprächen mit den feindlichen deut- schen Stellen alle laufenden politischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten, insbesondere die Ernährungsfrage, zur Disposition, wobei in jeder Hinsicht vollstes Einver- nehmen festgestellt werden konnte.

Der Krieg und die Moral. Eine halbe Million Verurteilter wegen Uebertretung von Kriegsvorordnungen.

Der Justizetat wurde vom Staatsanwaltschaftsausschuß des Abgeordnetenhauses zu Ende beraten.

Ausdrücklich wurden die allgemeinen demokratisierenden Wirkungen der gemäßigteren Uebertretung der zahl- losen Kriegsvorordnungen, besonders in Ernährungsver- hältnissen, hervorgehoben. Die Wirkung des dem Geleiten schändliche auf diese Weise immer mehr, die bösen Wirkungen würden sich erst nach dem Kriege in ihrer vollen Schwere be- merkbar machen.

Arbeitervertreter im Generalkommando.

Am Sonntag, den 3. Februar 1918, hatte der Stellver- tretende Kommandierende General Erzengel Contag Magde- burger Arbeitervertreter zu einer Besprechung über die Streikverhältnisse geladen. Es waren erschienen die Herren: Gorgas (Holzarbeiter-Verband), Flügel (Gewerkschafts- stellvert.), Brandes (Metallarbeiter-Verband), Bormann (Gewerkschafts-Vertreter), Franke (Gewerkschafts-Vertreter), Müns (Gewerkschafts-Vertreter), Hoffmann (Christliches Gewerkschaftsamt), Großkopf (Holzarbeiter-Verband).

In seinen einleitenden Worten wies der Kommandie- rende General darauf hin, daß ihm, wie während der drei- einhalb Jahre, die er im Felde zugebracht habe, das Wohl seiner Soldaten, so auch hier das Wohl der Bevölkerung,

Unter der Tropensonne.

Roman von Ceiza Gump-Wedder.

4. Fortsetzung. (Fortsetzung vorheriger.)

Es wollte ihr scheinen, als spräche Herbert mit einer ge- wissen Wärme von Majan.

„Wie kommt es, daß du eine junge Tagalin im Haus als Köchlein hast?“

„Sie ist die Tochter meines Ruffähers Joan. Er hat mir einmal aus einer sehr schlimmen Lage das Leben ge- rettet und sich lediglich als Belohnung ausbedungen, seine einzige Tochter bei sich behalten zu dürfen, da seine Frau ge- storben ist. Ich nehme nämlich sonst keine verheiratete Dienerschaft. So habe ich dem Mädchen auf meine Kosten hier im Kloster alles Mögliche lernen lassen. Majan macht sich sehr nützlich und wird dir auch als eine Art Kammerzofe zugewiesen.“

„Ich will erst sehen, ob mir das Mädchen gefällt, ich habe bis jetzt auch keine Kammerzofe gehabt“, unterbrach Solvia abwehrend und lenkte das Gespräch dann gleich auf ein anderes Thema, da sie zu bemerken glaubte, wie der Diener Augustin beim Klang des Namens Majan spöttisch lächelte.

Während die Diener die Spülgläser auftrugen, befohl Herbert, dem Ruffäher zu melden, sofort das geschlossene Coups anzupflanzen.

„Wir müssen uns gleich zur Trauung umsehen und denn zum Konflikt fahren“, meinte er aufstehend in seiner kurzen bestimmten Art zu Solvia.

„Zur Trauung. Und wie ist es mit der kirchlichen Trauung?“

„Auf eine kirchliche Trauung müssen wir verzichten, weil kein evangelischer Geistlicher zurzeit in Manila ist, der aus Gefälligkeit auch die kirchliche Trauung an uns vollziehen könnte.“

Solvia schämte. Es kam ihr das alles so nüchtern, ode und heimtückisch vor. Aber Herbert schien in dem ganzen Verrangement nichts zu vermischen.

„Du denke, ich kann dich in einer halben Stunde im Saal erwarten.“

Er schritt daran und ließ eine der auf den Speisesaal anstehenden Türen auf: „Hier ist dein Ankleidezimmer“, sagte

er, und dem Diener rief er noch auf Spanisch zu: „Majan soll sofort kommen und der Herrin beim Ankleiden helfen!“

Dann winkte er sich Antonio herbei und ließ Solvia allein.

Solvia befand sich in einem hohen, mittelgroßen Zimmer, in dem außer mehreren Wandvasen und ein- zigen Schränken auch der Toiletentisch und mehrere Koffer standen, die vor ihr hier aufbewahrt waren. Sie blies sich einige Augenblicke nachdenklich um. Alles machte einen so fremden, nüchternen Eindruck. Ob sie je in diesem Hause heimlich werden würde? Ob sie in diesem Hause überhaupt nötig war? Alles schien unter Herberz erster Hand hier seinen Gang zu gehen. Eine große Schamhaftigkeit erfüllte ihr Herz, aber sie war so unbestimmt, daß sie nicht wußte, was sie mehr er- lebnete: Liebe — Heimat oder Freiheit?

„Es gibt kein Zurück!“ sagte sie sich, „ich muß mich darun- tigen, ich will nicht rückwärts blicken und fragen: ob ich hätte anders handeln sollen.“

Sie biß die Zähne zusammen und öffnete einen der Koffer. In ihm lag ein kleiner, weißer Beutel, daneben ein Karton der Brauchgläser und Wirtentrang. Und indem sie alles herausnahm und betrachtete, dachte sie: „Soll ich es annehmen? Ich hatte mir vorgestellt, daß Herbert hier in seinem Bekanntenkreis eine kleine Hoch- zeitsfeier veranstalten würde. Soll ich mich zu dieser nüch- ternem Ziviltrauung so brünnlich schmelzen.“

Seit ihrer Kindheit war ihr der Begriff des Hochzeits- tages mit einem Trauung von Hochzeit, Glück und Heiligkeit un- trennbar. Und weil nun zu diesem anderen geworden war, als sie es sich einst getraut hatte, wollte sie wenigstens diese eine Augenblicke dieses Brautglückes nicht auch noch beiseite legen.

Als sie mit den Toilettenvorbereitungen fast fertig war, klopfte es, und Majan fiel ihr ein. „Sie hat es mit dem Ausführenden von Herberts Befehl nicht zu tun gehabt“, dachte sie lächelnd, und betrachtete die junge Tagalin jetzt mit einem fast selbständigen Gefühl. Majan schien sich schnell in ihre neuen Kleider gewöhnen zu haben. Das kunstfertige schwarze Kleid, das sie trug, war von einem breiten, schattigen- lichen Schwarz erdigen Tuch bis zu den Knien so fest zusammen- gehalten, daß die Stellen des Rückens unter wie Blumenblätter ausgetrennt waren. Die weiten Ärmel des durchsichtigen in- lässlichen Gewebes, das den Oberkörper umhüllte, waren

Kahar so sehr bedachten Engländer nicht. Den Es mußten sich die belagerten Gefangenen mit leeren Konzentrationen...

Weil barbare Maßnahmen eine Noth und Nothwehr sind, die wir unseren Kriegern gegenüber nicht dulden...

Der Hindenburg der Entente.

Soch Oberkommandierender?

Gen. v. Frenckel. Die französische Presse hat bei Besprechung der unvollendeten Kontinenz mit aufstrebendem Nachdruck...

Keine Demobilisierung in Holland.

Am 5. Februar. Der Kriegsminister erklärte in der zweiten Kammer, daß eine Demobilisierung augenblicklich unmöglich sei.

14.120 Personen angebl. durch U-Boote und U-Boote getötet.

London, 5. Februar. Bonar Law antwortete im Unterhaus auf eine Frage, es seien im Ganzen 14.120 am Krieg unbeteiligte Männer, Frauen und Kinder...

Armenische Greuelthaten gegen Türken.

Konstantinopel, 4. Febr. Nach Abschluß des Waffenstillstandes mit der russischen Armee an der Kaukasusfront ist festgestellt worden, daß die Truppen der Kaukasusarmee entgegen den Verbindungen des Waffenstillstandsvertrages...

So haben die Armenier zahlreiche künftige Vorkämpfer vertrieben, zahllose Morde sühnlicher Art, Plünderungen, Brandstiftungen begangen, eine Reihe von Dörfern vernichtet.

Diese Tatsachen wurden gleich und wiederholt dem Oberkommandierenden der russischen Kaukasusarmee in der ganzen ihnen zukommenden Bedeutung mit der Bitte mitgeteilt, diese Verfolgungen und Grausamkeiten ein Ende zu machen.

Zusammenkunft englischer und französischer Arbeiterführer.

Rotterdam, 6. Februar. Einer Meldung der Times, zufolge wird demnächst eine Abordnung der britischen Arbeiter nach Paris gehen, um, wenn möglich, vor dem Zusammenstoß der allgemeinen internationalen Tagung in London am 20. Februar eine Vorbesprechung der englischen und französischen Arbeiter und Sozialisten herbeizuführen...

Rußlands verzweigte Finanzlage.

Wie auf indirektem Wege aus Petersburg gemeldet wird, ist die Finanzlage in Rußland verzweigt. Der Rußel gilt nur noch zehn Rubeln. Die allgemeinen Staatsausgaben werden für 1918 unter Veranschlagung sofortiger Demobilisierung und umgebenen Lebensmittelpreises sechsundzwanzig Milliarden Rubel betragen.

sch ein Zehntel von einundzwanzig Milliarden Rubel. Allein die Unterhaltungsabgaben an Goldarbeiterfamilien betragen monatlich 1000 Millionen Rubel, die Entnahmen sind nur 420 Millionen Rubel.

Das russische Eingeständnis der Niederlage.

1,6 Millionen Rubel von Polen erbeutet.

Petersburg, 5. Febr. (P. T. A.). Am 16. Januar bemächtigten sich polnische Besatzungen in einer Stärke von 20.000 Mann verschiedener Wägenstationen, die unter Führung des Generalleutnants des Hauptquartiers standen, der Stadt Mogatschew.

Der ausführende Ausschuss befragte die gegenrevolutionäre Entschädigung der polnischen Bourgeoisie und ihre Regionen als die Behauptung des Reichs der Sowjets und hat deshalb die Behauptung der Vertreter der Bourgeoisie, der Grundbesitzer und der Führer der Kadettenpartei befragt...

Fürst Giatopoll Wroth und der Erzbischof von Spetz(?) wurden mit dem Eingeständnis der polnischen Sozialistenpartei verhaftet. Das zürich Hauptquartier ergreift strategische Maßnahmen. Es werden Auftritte vorbereitet werden.

Ein Hirtenbrief gegen die Bolschewiki.

Petersburg, 5. Febr. (P. T. A.). Der Patriarch Tikon veröffentlicht in Moskau einen Hirtenbrief, in dem er alle Gläubigen auffordert, sich gegen die Bolschewiki zu erheben, die den orthodoxen Glauben bekämpfen und zum Schluß die Bolschewiki verurteilt.

Deutsches Reich.

Die Bekämpfung der Geflügelkrankheiten.

Der seit geraumer Zeit angefangene Geklügelverkehr auf dem Festlande der Geflügelkrankheiten wird, wie wir hören, dem Reichstag in allerhöchster Zeit vorgelegt. Es handelt sich nicht um ein gelegentliche Maßnahmen zur Verhütung der Ausbreitung und der Bekämpfung, sondern auch um die Organisation einer planmäßigen Bekämpfung und Seilung nach dem Vorbild der Tuberkulosebekämpfung.

70. Geburtstag Prof. Günthers.

Der berühmte Professor der Erlange an der Technischen Hochschule in München, Edmund Günther, feierte seinen 70. Geburtstag. Günther ist auch einer der hervorragendsten Mitarbeiter der Reichspräsidentenwahl.

Zwei Volkskammerabgeordnete.

Für hervorragende Kriegseinsätze sind zwei bayerische Lebrer, Rudolf und Scherer, zu Rittern des Max Joseph-Oрдens ernannt worden. Rudolf, der Besizer des Reichspräsidentenwahlzettels, ist der Vater des Reichspräsidentenwahlzettels.

Edel in Baden.

Karlsruhe, 5. Febr. Die badische Regierung legte dem Landtage einen Gesetzentwurf über die Erbschaftung und Ausbeutung von Erdölquellen und Oelfässer in Baden vor, die dem Staat zunächst vorbehalten werden soll.

Ausland.

Herabsetzung der Mehrkation in Ungarn.

Budapest, 6. Februar. (Ung. Korr.-Bureau.) Wie verlautet, wird demnächst eine Herabsetzung der Mehrkation stattfinden. Das Maß dieser Herabsetzung wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden.

Die Partei Beterles.

Budapest, 6. Februar. Die neuorganisierte Regierungspartei unter Führung des Ministerpräsidenten Beterles, nimmt den Namen „Der Berufungspartei“ an.

Einwohler von Paris.

Gen., 6. Februar. Die Heberreife des bei Paris abangewiesenen Hingewand wurden beim Transit durch Paris von einer wüthen Menge beinahe vollkommen serüirt. Erst nach Aufhebung einer größeren Polizeibestellung konnten die Heberreife nach dem Bestimmungsort abgehört werden.

Der Zoll zwischen Unter- und Oberhaus.

WTB. London, 5. Febr. Das Unterhaus lehnte mit 230 gegen 141 Stimmen den Kompromißvorschlag des Oberhauses bezüglich der Beihilfenabgabe ab. Man erwartet, daß das Oberhaus sich diesem Vorschlag fügen und daß die Wahlreformvorlage morgen erdgültig angenommen werden wird.

Die Unterstützung kriegsgeleiteter Ehefrauen.

Kriegsgeleitete Ehefrauen, die unmittelbar nach der Ehescheidung unterstützungsbedürftig werden und einen Anspruch auf Familienunterstützung geltend machen können, sind nach einer kürzlich ergangenen Verfügung des Ministers des Innern in Zukunft mit demjenigen Vierzehnungswortbande zu unterstützen, in dem die Ehefrau vor der Ehescheidung ihren gewöhnlichen Aufenthalt gehabt hat. Diese Unterstützungsbestimmung gilt nur für neue Fälle; in allen älteren Fällen bleibt es bei der einmal getroffenen Regelung.

Für die unehelichen Kinder, die durch spätere Heirat der Mutter mit dem Vater die rechtliche Stellung solcher Kinder erlangen, geht, wenn gemäß dem Familienunterstützungsgesetz für die Mutter ein anderer Versorgungserwerb, als der zur Unterstützung der Kinder bisher verpflichtet ist, eintrifft, auch die Unterstützungspflicht gegenüber den Kindern nach dem Grundbuche der Familienunterstützung auf gleicher Zeit auf diesen Versorgungserwerb über. Uneheliche Kinder, deren Bedürftigkeit nach Lage der Verhältnisse anzuerkennen ist, haben nach Anspruch auf Familienunterstützung, wenn ihr zum Kriegsdienst eingezogener Erzeuger, dessen Verpflichtung zur Gewährung des Unterhalts festgestellt war, durch eine gemäß § 171 B. G. E. abgelaufene Verjährung dem Rinde gegenüber von seiner Unterhaltspflicht infolge Zahlung einer Abfindung befreit worden ist, an deren Zinsen zur Befreiung der Bedürftigkeit nicht geordnet werden. Der Verlust des Kapitals kann nicht geordnet werden.

Zu der Stellenvermehrung bei den Staatsbahnen.

Schreibt man uns: Von den 11.689 neuen Beamtenstellen, die das neue Rechnungsjahr 1918 gegen 1917 vermisst, entfallen auf höhere Beamte 17, auf mittlere 3407 und auf Unterbeamte 8279. Um einzeln zu vernehmen, wie die Stellen der technischen Eisenbahnbetriebe um 151, der nichttechnischen Eisenbahnbetriebe um 104, Bahnhofsbeamten, Güterverkehrsbeamten um 108, Bahnhofsbeamten um 100, Bahnhofsbeamten um 200, technische Bureauangestellten und Schreiber um 201, Eisenbahnangestellten um 976, Lokomotivführer um 1000, Zugführer 690, Werkführer 280, Rangiermeister 300, Unterassistenten 1100, Weichenführer 1. Klasse 1000, Lokomotivführer 1050, Rangiermeister 282, Weichenführer und Eisenbahnangestellten 1350, Eisenbahnangestellten 150, Schaffner 1982 u. s. f.

Durch die Vermehrung der Eisenbahnbetriebe wird eine größere Anzahl Diätäre zur Anstellung kommen. Durch die Stellenvermehrung beim Lokomotivpersonal werden 2000 Hilfsbeamte planmäßig (etatsmäßig) angeheilt. In gleicher Weise gelangen im August rund 2500 Hilfsbeamte zur planmäßigen Anstellung und im unteren Bahnhofs- und Dienstlokal deren 3500.

Die Bedeutung dieser Zahlen für das Aufsteigen des Hilfspersonals (Arbeiter) erhellt am besten aus der Tatsache, daß schon im Jahre 1917 11.900 Beamtenstellen bei den Staatsbahnen neu geschaffen wurden.

Die geringe Vermehrung der Stellen für Eisenbahngeschäftlichen läßt es für die Eltern ratsam erscheinen, ihre als Kriegsausheiferinnen, also nur während des Krieges, bei der Eisenbahn angenommenen Töchter, sofern sie nicht in der Besondereinstellung für Eisenbahngeschäftlichen notgedrungen sind, beizubehalten, also vor Kriegsende anderswo unterzubringen, da die Nachfrage infolge Eintrittens von Kriegsausheiferinnen, die leistungsfähig aus inaktiven Familienmitgliedern benutzbar werden, keine Aussicht haben dürfte, nach Kriegsende sich bei der Eisenbahn wiederhergestellt zu werden.

Bezugsgeld für Schulpflichtige.

Bekanntlich hat die Knappheit an Leder und sonstigen Rohstoffen zu einer sehr starken Einschränkung in der Herstellung von Schuhen geführt. Infolgedessen ist es vielen Besitzern von Bezugsgeldern für Schuhe nicht möglich, ihren Bedarf zu decken. Aus diesem Mangelzustand zwischen der Zahl der ausgegebenen Bezugsgeldern und der Menge der nach dem Stande der Schuhfabrikation zu erwartenden Schuhmenge erwirbt sich die Notwendigkeit, die zukünftigen Stellen planen, daß eine Neuverteilung in der Schuhherstellung, bei der die Ausgabe von Bezugsgeldern in Uebereinstimmung mit dem Umfang der Erzeugung von Schuhen gebracht werden soll. Ueber den einzuschlagenden Weg liegen einwärtigen noch keine Entschlüsse vor. Es ist vorgeschlagen worden, den leistungsfähigen Orten ein Kontingent von Bezugsgeldern zuzuteilen, über das hinaus Bezugsgeldern nicht ausgegeben werden dürfen. Die Zahl, die in einem Orte ausgehört werden dürfen, hätte sich dann nach der Bevölkerung des Ortes mit Schuhamengen zu richten. Dabei müßte aber jeder Fall von Großschuhen ein Zugleich unter den Ausgegebenen von Bezugsgeldern stattfinden, da naturgemäß der Bedarf innerhalb der einzelnen Angebotsorte nicht gleichmäßig ist. Es werden also weiter nicht mehr Schuhe, wohl aber weniger Bezugsgeldern geliefert werden. Und so ist demnach alles in schärfer Debatte.

Aufwendungen für das Heilverfahren. Von den Invalidenversicherungsanstalten sind im Jahre 1916 insgesamt 95.780 Heilverfahren mit einem Kostenanfrage von 20.846 1/2 M. gewährt. Außer diesen Leistungen eines Teils der deutschen Invaliden Versicherung der anderen Teil, die Angehörigenversicherung, die nur etwa ein Zehntel des Betrags des Heilverfahrens der Arbeiterversicherung

erfahrt, im Jahr 1916 an 20610 Angestellte Selbstverfäher mit einem Kohlenaufwande von 7 1/2 Millionen M. gewährt. Hat die jährlich Beschäftigtenzahl der Selbstverfäherinnen sich mehr als das Doppelte und der Kohlenaufwande noch mehr als das Dreifache der Anzahlbeschäftigten vermehrt. Man kann es deshalb verstehen, wenn die Angestellten sich sehr gegen die Angliederung der Angestelltenversicherung an die Anzahlbeschäftigten wenden.

Arbeiterinnenheim. Im Monat Februar werden im Arbeiterinnenheim Verleihen, 28. III. wieder Schürstrie, und damit folgende Kätzchen abgegeben. Dazu geht aus anderen Verleihen an Arbeiterinnen, nämlich der Socken, unter anderem Kettens aus aus, jedes Weibchen, jedes Kleinkind kann wieder auf inand gebracht werden und dadurch Neues erhalten, es hilft so über die jähere und teure Zeit hinweg. Aber auch für Erhaltung wird geteilt, es ist dort wieder Arbeit in Arbeit. Das Arbeiterinnenheim ist geöffnet mittags von 11-12 Uhr, abends von 5-10 Uhr, Sonntags von 3-10 Uhr abends.

Provinzial-Nachrichten.

Weihenfels, 4. Febr. (Der Liberale Wahlverein) veranstaltete am Sonntag die Kollekturbegrüßung in Form eines wackerlichen Abends, welcher sich eines sehr guten Besuchs zu erfreuen hatte. Nach einer Begrüßung durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Kaufmann Wagner, welche mit einem begeisterten aufgenommenen Kaiserhock endete, sprach Rektor Sommer-Burg über das Thema „für Kaiser und Reich — dem Frieden entgegen“. Beifolgt Beifall folgte seinen Ausführungen. Das reichhaltige Programm bot weiter lebende Bilder, Kindertruppen, humoristische Vorträge sowie mehrere Tanzvorführungen. Am den Vorgesetzten der Vereinigung wurde der Vorsitz des Abends folgende Begrüßung geleistet: „Die anlässlich der Kollekturbegrüßung des Liberalen Wahlvereins zum wackerlichen Abend heute in Spumanns Garten vereinigten 500 Einwohner von Weihenfels empfinden Euer Ergebung imitigen Gruß und herzlichsten Glückwunsch zur Genesung sowie lebendige Anerkennung der Umsicht und der deutschen Reichstreu. Möge die Führung dieses hervorragenden Abends Euer Ergebung zu hoher Befriedigung, unfremd Vaterland zu reinem Segen zereichen. Wir aber geloben, durchgehenden, bis der unternen Vaterland aufzugehendes Begrüßungstempel durch einen guten Frieden geführt wird, welcher uns vor der Wiederkehr ähnlicher Vorfälle für die Zukunft sichert.“

Merzbürg, 5. Febr. (Zugetragene Post) Die mit 3. d. h. p. (Zugetragene Post) am 2. d. h. p. (Zugetragene Post) und auf der Eisenbahnlinie zwischen Ammenhausen und Merzbürg von einem Streckenwärter der Postkutsche mit Feldpostsendungen gefunden und in die unbenutzte Bahnstrecke 10 niedergelegt worden. Die Postkutsche kommen aus einem ordnungsmäßig verlaufenden gewöhnlichen Eisenbahnzuge, der am 19. abends mit dem Zuge 808 nach Eisenach, ab Halle 11.46, befördert worden ist. Die Täter sind bis jetzt noch nicht ermittelt; für ihre Ermittlung derart, daß sie zur Beirathung gebracht werden können, und für die Wiedererlangung der gestohlenen Feldpostkutsche hat die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Halle eine Bezahlung von 200 M. ausgesetzt.

Merzbürg, 6. Febr. (Merzbürgbahn) Am 5. Februar fand die Eröffnung des Merzbürgbahnbetriebs von Merzbürg nach Mühlstein statt. Die Betriebswagen rücken um 5 1/2 Uhr aus dem Depot Merzbürg aus, um die erste Fahrt am 6. d. h. p. (Zugetragene Post) abends, andererseits von Mühlstein aus pünktlich um 6 Uhr zu beginnen. Am Laufe des Tages stellt sich auf der ganzen Strecke ein lebhafter Verkehr ein. Der Fahrplan ist vorläufige einfach wie möglich gehalten, damit in ausreichender Weise Erfahrungen gesammelt werden können. Hiernach erfolgt die weitere Anpassung an das Verkehrsbedürfnis.

Merzbürg, 6. Febr. (Ein Fährer von einer Lokomotive) In dem benachbarten Sothenleben wurde der Fährer Wellmann überfahren. Er machte sich abends am Verdensteich auf der Bahndrüse zu schaffen. Infolge des dichten Nebels und seiner Schwerhörigkeit hat Wellmann eine benachbarte Lokomotive nicht wahrgenommen, von der er dann erfasst und sofort getötet wurde.

Dörfelchen, 6. Febr. (Dörfelchen) Käse) Die Beschlagnahme wurde von der hiesigen Polizei im Gehöft der Frau R. hier aus Käse, die angeblich von einem Unbekannten dort eingeliefert worden und sehr wahrscheinlich dort heimlich eingeschleppt waren. Die Tiere haben einen Wert von etwa 200 Mark. Der Verkäufer hat sich nicht über ihren Inhalt. In dem Gehöft wurde ferner ein geschlossener Käse beschlagnahmt.

Letzte Depeschen.

Streit zwischen Kaledin und Alexejew.

30000 Mann in Amnarsch.
WTB. Petersburg, 6. Febr. Das Smolny-Institut empfing folgende Meldung: Zwischen Kaledin und Alexejew brach ein Streit aus. Der letztere bestand auf der Notwendigkeit eines nachhaltigen Kampfes gegen die Marginalisten, nicht nur in der Donzegend, sondern in ganz Russland. Da Kaledin bekannt ist, daß die Sympathien der Arbeiterklasse auf Seiten der maximalistischen Grundzüge stehen, sprach er sich für eine weniger energiegelohige Haltung aus. Infolge dieses Streitfalls ist Alexejew, nachdem er eine Armee von 30000 Mann zusammengebracht hat, mit dieser aus der Donzegend abmarschieren, das Smolny-Institut erreicht. Alexejew, um die Amnarschischen Arbeiter zu erfahren, um eine Bewegung zur rechten Zeit anzuknüpfen.

Beschlüsse der Wahlrechtskommission.

Die Zusammensetzung des Herrenhauses.

WTB. Berlin, 6. Februar. In der heutigen Sitzung des Wahlrechtsausschusses des Abgeordnetenhauses wurde der Antrag des Unterstaatssekretärs angenommen, wonach auf Grund von Bestimmungen auf die Dauer ihres Hauptamtes, Besetzung über die Hälfte der Hälfte auf die Dauer von zwölf Jahren 4. Februar die Größe mit über 50000 Einwohnern und zwei weitere Vertreter der Stadt Berlin, 24 Einwohner von Berlin, 24 Vertreter der Provinzen, sowie ein Vertreter der hohenstaufischen Räte, 24 Vertreter der ländlichen Selbstverwaltung, 48 Vertreter jüdischer Vorkämpfer, die bis zur Zeit der Präsentation bereits fünfzig Jahre im Besitz der Familie befinden und eine Größe von mindestens 15 Hektar haben, 24 Mitglieder als Vertreter der Landwirtschaft,

24 Vertreter großer Unternehmungen der Industrie und des Handels, 24 Mitglieder als Vertreter des Handels und der Industrie, 18 Mitglieder als Vertreter des Gewerbes, 16 Vertreter der Sozialisten und 16 Mitglieder als Vertreter der evangelischen und katholischen Kirche in das Herrenhaus zu berufen sind.

Weiter wurde ein konzentrierter Gesandtschaftsantrag angenommen, wonach sechs unmittelbare und mittelbare Staatsbeamte, sechs Lehrkräfte von höheren und mittleren Schulen, von Volksschulen und Lehrerbildungsanstalten, sechs Angehörige der krieglichen Berufe, drei Angehörige von technischen Berufsanstalten drei Berufsangehörige der bildenden und ausübenden Künste, der Literatur und der Poesie aus allerhöchster Behörde herangezogen werden, solange für ihre Präsentation kein Präsentationskörper besteht. Die Vollziehung dieser Präsentationskörper soll durch Gesetz angeordnet werden. Weiter fand ein Antrag der National-liberalen Annahme, der 16 Mitglieder als Vertreter der Arbeiterklasse für vorzuziehen und ein fortgeschrittener Antrag, wonach 12 Mitglieder als Vertreter der Privatangehörigen vorgezogen sind.

Ein Antrag der fortschrittlichen Volkspartei, wonach die Beratung ohne Präsentation nicht auf Lebenszeit, sondern nur auf zwölf Jahre stattfinden soll, wurde ebenfalls angenommen.

Der Bolo-Prozess.

Beginn der Zeugenvernehmung.

Frankfurt, 6. Februar. (Privattelegraph.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Genf: Im Bolo-Prozess ist das Verhör der Angeklagten zu Ende gegangen. Aus dem Bericht ergibt sich, daß die Hauptanklage auf dem angeblichen Telegamm des General Bernstorff beruht, d. h. auf dem, was die amerikanische Geheimpolizei aus diesem Spule heraus gestrichelt hat. Im übrigen ist in diesem Prozeß der Name Bolo gar nicht genannt worden, sondern es ist nur von einer „bedeutenden Persönlichkeit“ die Rede. Bolo bezieht die Beweiskraft dieses Dokumentes und bezieht ferner, daß er die „bedeutende Persönlichkeit“ ist. Einer der Vertreter der Anklage hat selbst zu, daß die Beweiskraft ebensolange auf dem Senator Humbert über ein Gattin verbleiben könnte. Heute beginnt das Zeugenverhör.

Großsprecherien Clemenceaus.

Basel, 6. Februar. (Eigene Drahtnachricht.) In einem Unterredung erklärte Clemenceau, daß der Krieg solange dauern werde, bis Deutschland erzwungen, wenn Deutschland keinen Militarismus beizubehalten, werde die Entente zu ihr zurück zu erwidern, daß dieser Krieg wirklich der letzte sein wird, weil es die Absicht der Ententeämter ist, die Welt von dieser Zeit zu befreien.

Clemenceau und die russische Revolution.

Zürich, 6. Februar. (Eigene Drahtnachricht.) Nach einer Meldung aus Paris erklärte Clemenceau, daß die russische Revolution einen frühen Frieden hinderlich gewesen sei und daß, wenn Lenin nicht aus Rußland gekommen wäre, der Krieg schon längst sein Ende gefunden hätte. Der schwierigste Moment für Frankreich sei der Beginn der Waffenstillstandsverhandlungen gewesen, da Deutschland alle Truppen von der Westfront weg und nach Italien warf, was die Alliierten zwang, Hilfstruppen für die Entente frei zu machen.

Friedensvorbereitungen in den Skoda-Werken.

Wien, 6. Febr. (Eigene Drahtnachricht.) Wie die hiesigen Blätter melden, bereiten sich die Skodawerke auf den kommenden Frieden vor. Einige Abteilungen, die bisher für die Rüstungsindustrie arbeiteten, werden bereits für Zivilerzeugnisse eingearbeitet. Eine Abteilung wird in eine Abteilung für Maschinenbau umgewandelt, in der Maschinen für den Export, besonders landwirtschaftliche Maschinen, hergestellt werden.

Das Begräbnis des erschossenen Wachtmeisters.

WTB. Berlin, 6. Februar. Unter neuerer Beteiligung der Groß-Berliner Bevölkerung ist heute nachmittag der Wachtmeister Wilhelm Timmer, der vor einigen Tagen während der Demonstration Ausländer durch eine mutterliche Kugel niedergeschlagen wurde, auf dem Volkspark in der Fährtenburger Weg in Grabe geleitet worden. Prinz Joachim von Preußen hatte seinen Minutanten, Hauptmann von Willebrand, mit seiner Beerdigung beauftragt. Ferner waren auch die Oberkommandierenden in den Marken Generaloberst v. Kessel, Minister Dr. Drews, Kriegsminister von Stein, die Polizeipräsidenten von Berlin und Charlottenburg. Die weibliche Stimmung während der Feier wurde durch nichts gestört.

Meutereien in griechischen Häfen.

Amsterdam, 6. Februar. (Eigene Drahtnachricht.) Nach Meldungen der „Times“ fanden in den letzten Tagen der vergangenen Woche in verschiedenen griechischen Häfen große Meutereien statt, womit verbunden werden sollte, die Mobilisation zu verhindern. Es konnte festgestellt werden, daß selbst in den höchsten Kreisen Propaganda für die Meutereien betrieben wurde, was die Regierung veranlaßt, umfangreiche Vorkehrungen vorzunehmen.

Ein Appell an die englischen Hamsterer.

WTB. Rotterdam, 6. Februar. Nach dem „Nieuwen Rotterdam Courant“ hat Herr Rhonda ein Manifest erlassen, in dem er alle Personen, die Lebensmittel gehandelt haben, auffordert, ihre Vorräte freiwillig für die öffentliche Verteilung zur Verfügung zu stellen. Es wurde ein Termin von einer Woche zur Herausgabe dieser Vorräte festgesetzt und versprochen, daß diejenigen, die der Aufforderung freiwillig nachkommen, nicht bestraft werden und die Hälfte der beim Verkauf ihrer Lebensmittel erzielten Preise zurück-erhalten bekommen.

Nordamerikas Vorkämpfer.

WTB. Amsterdam, 6. Februar. Wie das „Algemeen Handelsblad“ schreibt, betragen nach amtlichen Angaben Ende 1917 die von den Vereinigten Staaten geschickten Vorkämpfer folgende Summen: In England 245 Millionen Pfund, in Frankreich 125 Millionen Pfund, in Italien 500 Mill. Pfund, in Rußland 325 Millionen Pfund, in Belgien 77 Millionen Pfund und in Serbien 4 Millionen Pfund. (Letzte Depeschen siehe auch Seite 1.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Verkehrsmittel.

Berlin, 6. Februar. Aufsehend in Aussicht stehende diplomatische und militärische Ereignisse im Osten bestimmen in heutigen Börsenverkehre größere Zurückhaltung. Auf eine Anzahl von Spekulationsgebieten drückten geringfügige Glatteilungen auf die Kaufe. Inzwischen zeigte der Rentenmarkt vorwiegend feste Haltung. Eisenbahndarlehen, Rattwörter, Anwesenmann, Heftigkeiten und Carolliten konnten sich etwas bessern. Bismarck, Harner, Oberbedarf, Hohenlohe und Rombacher waren preisbeibaltend, während Zuckerrüben, Pönnitz und Rheinischlosten unbedeutend nachließen. Weiter lagen Schiffbauaktien, Hansa, Deutsch-Norddeutsche und Norddeutsche nicht ansteigend und Hansa gleichfalls gedrückt. Rüstungswerte per se nicht einbeholdlich. Während Deutsche Reisen, Fellen und Rottmeyer höher bezahlt wurden, mußten Gebr. Böden, Reichs-Kupferaktien, Benz und besonders Rheinmetall nachgeben. Auch Elektrizitätsaktien teilweise matter. Späherer und Bergmann abgeschwächt. M. G. G. Inapp preisbeibaltend. Dagegen zeigten Gemische Werte gute Haltung. Bahische und Berliner Antikaffien lagen merkwillich an. Elberfelder und Höpfer Farben behaupteten sich. Von Rattwörtern zogen Heilburg an, Deutsche Rattkaffien behaupteten sich. Von Delmeren zogen Deutsche Petroleum und Steuereffekten nach. Von sonstigen Reisen gingen Zigarette Tabakaktien zurück, auch Österreichische Kredit und Anstalt schwächer, während Bader Stahl, Bieder, Polypomwerte und Berliner Straßenbahnaktien höher verkehrten. Deutsche Anleihen fest, österreichisch-ungarische Renten, russische Anleihen und Renten unbeeinträchtigt. Tägliches Geld ca. 4 1/2 Prozent. Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

Der Schluß geschaffte sich lustlos und schwach. Im Gegensatz hierzu blieb die Haltung des Kassamarktes weiterhin fest. Es stellten sich höher: Österreichische, Norddeutsche Zute, Düsseldorf Draht, Getreidebrot, Wägen, Berliner Wasserwerk, Berliner Holzkomfort, Wägen, Berliner Elektrizität, Gladbacher Wägen, Carollinwagen, Carl Benz und Ansbacher Wägen. Aktienmarkt wurden Norddeutsche Lebensversicherungen und Gladbacher Wägen.

Devisen.

Berlin, 6. Februar 1917. Die wöchentlichen Notierungen für telegraphische Auszahlungen beruhen auf der heutigen Wägen in Vergleichung zum vorhergehenden Tage in Wägen wie folgt:

	Deut.	Wägen	Veränderung	Deut.	Wägen
New York	1 Doll.				
London	100 M.	21,50	216,00	215,00	216,00
Banamer	100 Fr.	132,50	133,00	132,50	133,00
Schweden	100 Kr.	161,25	161,75	161,25	161,75
Norwegen	100 Kr.	161,25	161,75	161,25	161,75
Österreich	100 Fr.	112,50	112,75	112,50	112,75
Japan	100 K.	66,55	66,65	66,55	66,65
Bulgarien	100 Leva	80,00	60,50	80,00	60,50

Rosenthalnoten: Gebt 13,55 Brief 19,05
für ein türkisches Pfund
Spanien: Gebt 115,50 Brief 116,80
für 100 Pesetas

Getreide.

Berlin, 6. Februar. Das Geschäft im Getreidemarkt geht seinen gewöhnlichen Gang. Neue Nachfrage besteht unbeeinträchtigt für alle landwirtschaftlichen Samenarten, von denen namentlich Gerste, Weizen, Roggen und Weizenklein gefragt sind. Anberreichte kommt Roggen wieder etwas mehr heraus, was die Preise etwas senkt. Getreidepreise für Buchweizen und Dinkel zur Saat werden von den Sachverständigen an Kaufen gefragt, doch diese Artikel bei den Sämlern nicht zu haben. Soothweizen mit und ohne Lauge ist dringender gefragt. Weniger gefragt sind Gerste, Sommerroggen und Sommerweizen. Wetter: Sehr schön.

Höchstpreise für Holzwerkzeugnisse. Die Kriegshilfs-Stelle macht wiederholt darauf aufmerksam, daß die mit den Werken resp. den Eisenberäubern vereinbarten jenseitigen Marktpreise für Eisen und Stahlwerkzeugnisse in jeder Beziehung den Charakter von geschützten Höchstpreisen haben. Diese Bestimmung wird den beteiligten Kreisen angelehnt, daß vorgetommene Verträge größtenteils auf Intelligenz der beherrschenden Bestimmungen zurückzuführen sind, in Einklang gebracht. Es erscheint angebracht, aus diesem Grunde darauf zu verweisen, daß die Bestimmungen sich auf alle Käufe mit Bezug auf Eisen und Stahlwerkzeugnisse beziehen, die Bestimmungen mit hohen Strafen bedroht sind, die auch solche Verträge betreffen, welche in Intelligenz der Bestimmungen die Höchstpreise übersteigen. Es empfiehlt sich, daß alle Verträge die genaue Bezeichnung nicht bekannt sind, kein Rücksicht auf Beschaffen der erwähnten Art, sich vorher mit den Vertrauensstellen des Deutschen Stahlbundes in Verbindung setzen: für den nord-west- und mitteldeutschen Bezirk kommt dabei die Nord-West- und Mitteldeutsche Vertrauensstelle für Eisenbedarf, Leipzig, Grassstraße 25, in Betracht. Nach der erwähnten Verfügung des Kriegsamtes (vom Juni 1917) dürfen für Rohelisen, Stahlstahl, Halbzeug und andere Erzeugnisse aus Eisen und Stahl keine anderen Preise gebildet und gezahlt werden, als die von Deutschen Stahlverband im Einverständnis mit der Kriegshilfsabteilung des Kriegsministeriums jeweils festgesetzten Preise.

U.S. Deutsche Kalkwerke in Berleberg. Die außerordentliche Generalversammlung, die über die bereits mehrfach angekündigten Übernahmen anderer Werke und die damit verbundenen Kapitalerhöhung Beschluß fassen soll, wird nunmehr auf den 28. Februar nach Berlin einberufen. Sie soll den Vorstand zum Erwerb von Betriebsstätten und von Schmelz der Gesellschaften Cernischell, Wegmann, Erdgasfeld, Schmitz, Britania, Wilmanns, Wilmanns und von Kalken bei Gemersdorf D. h. e. m. ernennen. Die Übernahmen soll in allen Fällen gegen Gewährung von neuen Aktien der Deutschen Kalkwerke erfolgen und deren Kapital um etwas mehr als bisher angenommen wurde, nämlich um 11 Mill. Mark erhöht werden. Das Aktienkapital der Deutschen Kalkwerke, das ursprünglich 45 Mill. Mark betrug, wurde bisher erhöht: 1908 um 15 Millionen Mark, 1909 um 10 Mill. Mark, 1910 um 10 Mill. Mark, 1911 um 10 Mill. Mark, 1912 um 2,45 Mill. Mark, 1913 um 2,55 Mill. Mark. Das Unternehmen hat zurzeit demnach ein Kapital von 30 Mill. Mark.

Die Dammschiffahrt-Bill-Ges. Der Ausschuss hat für das abgelaufene Geschäftsjahr 1917 die Verteilung einer Dividende von 4 Prozent (wie L. B.) aus.

auf 6. Februar	
Wägen	1,10
Devisen	1,20
Zinsen	1,30
Wägen	1,40

Verantwortlich für den politischen Teil: Carl Debus; für den politischen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Handel, Eisen, Berlin, u. a. m.: Pauline, Unterstaatssekretär, Verwaltungsamt, Dr. Carl Debus; für den Eisenmarkt: Hugo Frank, Carl Debus und Pauline von Otto Debus.